

thierische Fette zu gerinnen; man kann es vielmehr als eine Art dickgewordenen Oehls betrachten, das von den Hottentotten zum Einschmieren der Haut, die sie alsdann mit Bougoupulver bestreuen, sehr geschätzt wird. Auch von den Colonisten wird diese Art von Fett zum Backen und Braten gebraucht. Mit andern Fetten vermischt, erlangt es die Festigkeit der Butter, und wird auch auf eben die Weise gebraucht, besonders in denjenigen Theilen der holländischen Pflanzörter, wo die große Trockenheit des Bodens keine Viehzucht gestattet.

Federvieh wird von den Hottentotten nicht sehr geachtet. Da sie keine Art von Körnern säen, noch irgend eine Sämerei gewinnen, so würde die Erziehung desselben bei ihnen nicht anders als schlecht von statten gehen.

Von Wurzelwerk sind nur wenige Arten bei ihnen im Gebrauch. Gekocht genießen sie dergleichen niemals; sie verspeisen selbiges beständig roh, und meinem Geschmacke zufolge haben sie nicht Unrecht.

Nach einer etwas langen Diarression kehre ich wieder zu einer mir bekannten Materie, zu meinen lieben Sonaquas zurück.